

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 11. [1901]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 23. November.

Mein lieber Freund,

5 Tausend Dank für Deine lieben Worte! Es war wirklich nicht nöthig, mir deshalb einen großen Brief zu schreiben, und ich bitte Dich, auch OLGA zu veranlassen, daß sie mir über die Affaire nicht mehr schreibt. Die Sache ist abgethan; und ich bedaure lebhaft, daß ich dem Unwillen, den ich über den zurechtweisenden Ton von OLGAS Brief empfunden, überhaupt Ausdruck gegeben habe. Im Übrigen
10 nimmst Du nach wie vor in der Frage einen erstaunlich einseitigen Standpunkt ein. Ich kann Dir versichern, daß nicht nur widerliche Kerle sich über meine Kritiken freuen, sondern auch sehr anständige Leute. Und was habe ich mich um die Wirkungen zu kümmern, die meine Kritiken auf widerliche Kerle
15 ^xxxxx ausüben? Was habe ich mich überhaupt um die Wirkungen meiner Arbeiten zu kümmern? Das ist ~~doch~~ ein ganz unkünstlerisches Verlangen, das Du da an mich stellst. Die einzige Frage kann doch nur die sein, ob meine Kritiken meine Überzeugung und meine Stimmung ausdrücken. Und da meine Überzeugung die ist, daß GERHART HAUPTMANN ein minderwerthiger und verworrener Geist ist, und da ich Erbitterung darüber empfinde, diesen minderwerthigen Geist als großen Dichter gepriesen zu sehen, so können meine Kritiken absolut nicht anders
20 lauten und können auch in keinem anderen Tone geschrieben sein.

Du irrst Dich auch, wenn Du glaubst, daß Du mir immer schreibst, wenn Du über eine meiner Arbeiten »entzückt« bist. Ich bin überzeugt, daß Du in Wien diesem »Entzücken« Worte verleihst, Du vergißt es nur in der Regel, mir mitzutheilen. Ich habe oft genug, wenn ich das Bewußtsein hatte, eine Arbeit von Werth vollendet zu haben, mich nach einem Wort der Zustimmung von Deiner Seite gesehnt, und oft genug ist dieses Wort der Zustimmung ausgeblieben. Pünktlich und ausführlich
25 schreibst Du mir nur, wenn Du an meinen Arbeiten etwas zu tadeln hast.

So, und nun genug!

30 Ich habe mich von Herzen gefreut, endlich wieder einmal etwas von Dir zu hören, und habe mich insbesondere gefreut, daß Du und OLGA (wie ich aus OLGAS Brief ersehen) in REICHENAU so schöne Tage verlebt habt.

Die Aufführung Deiner Einakter am 4. Jänner solltest Du zu verhindern suchen. So wenige Tage nach Neujahr ist eine recht ungünstige Theaterzeit. Hat BRAHM solange gewartet, so kann er auch noch eine Woche länger warten. Ich selbst werde
35 am 4. Jänner kaum in Berlin sein, da ich, wie alljährlich, die Weihnachts- und Neujahrstage bei meiner Schw^{er} Familie in Frankfurt zu verbringen hoffe.

Gestern haben wir hier ein stellenweise sehr hübsches Stück von MEYER-FÖRSTER. Ich werde leider kaum Zeit finden, darüber zu schreiben, da nächste Woche der

Reichstag zusammentritt. Auch muß ich in meinem nächstem Feuilleton den
 »Rothen Hahn« behandeln.

Was Du über die Haltung der N. Fr. Pr. gegenüber dem »Jungwiener Theater«
 schreibst, ist durchaus berechtigt. Aber SALTEN trägt doch wohl die Hauptschuld.
 Er machte h+ mir hier in Berlin den Eindruck eines Mannes, der absolut keine
 Ahnung hat, was er will. Und wie kann man sich zu einem künstlerischen Unter-
 nehmen mit SIEGFRIED LÖWY affociiren?

Mit Deinem neuen Stück wirfst Du Dich schon wieder zurechtfinden. Je mehr Du
 daran arbeitest, umso tiefer wird es werden. Quäle Dich also nur ein wenig. Es
 schadet gar nichts.

Grüße mir die Mädeln und sei Du selbst oftmals und von Herzen begrüßt!

Dein

Paul Goldmann

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3171.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3257 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »1901« vermerkt 2) mit rotem Buntstift sieben Unterstreichungen

6 *Affaire*] Bezug auf den Konflikt rund um Goldmanns Kritik an Gerhart Hauptmann, siehe Paul Goldmann
 an Arthur Schnitzler, 9. 11. [1901].

9 *einseitigen Standpunkt*] Auch Schnitzler schätzte Goldmanns Standpunkt als einseitig ein, vgl. A.S.: *Tage-
 buch*, 27. 11. 1901.

10 *widerliche Kerle*] womöglich Anspielung auf Leo Ebermann, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitz-
 ler, 23. 11. [1901]

31 *Reichenau*] Schnitzler und Olga Gussmann waren zwischen 11. 11. 1901 und 13. 11. 1901 in Reichenau
 gewesen.

32 *verbindern*] nicht geschehen

35 *am ... fein*] Goldmann war zur Uraufführung von *Lebendige Stunden* wieder in Berlin.

37 *Stück von Meyer-Förster*] Am 22. 11. 1901 hatte Wilhelm Meyer-Försters *Alt-Heidelberg. Schauspiel
 in 5 Aufzügen* die Uraufführung am Berliner Theater.

39–40 *Feuilleton ... Hahn«*] Paul Goldmann: *Berliner Theater. »Der Rothe Hahn.«*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.391,
 4. 12. 1901, Morgenblatt, S. 1–3. Siehe auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 29. 11. [1901] und
 6. 12. [1901].

41 *die ... Theater«*] –da [= Moriz Neuda]: *Theater- und Kunstnachrichten. Jung-Wiener-Theater »Zum lieben
 Augustin«*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 13.374, 17. 11. 1901, Morgenblatt, S. 8–9.

44–45 *künstlerischen ... Löwy*] Felix Salten hatte das *Jung-Wiener Theater zum lieben Augustin* gemeinsam mit
 Siegfried Loewy gegründet und am 16. 11. 1901 eröffnet. Die Resonanz war schlecht. Bereits nach sechs
 Aufführungen wurde das Theater wieder eingestellt.

46 *zurechtfinden*] siehe A.S.: *Tagebuch*, 20. 11. 1901

Erwähnte Entitäten

Personen: Otto Brahm, Leo Ebermann, Clementine Goldmann, Gerhart Hauptmann, Siegfried Loewy, Wilhelm
 Meyer-Förster, Moriz Neuda, Josef Rosengart, Vally Rosengart, Felix Salten, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück
 Werke: *Alt-Heidelberg. Schauspiel in 5 Aufzügen*, Berliner Theater. *»Der Rothe Hahn.«*, *Der einsame Weg. Schau-
 spiel in fünf Akten*, *Der rothe Hahn. Tragikomödie in vier Akten*, *Lebendige Stunden. Vier Einakter*, *Neue Freie
 Presse, Theater- und Kunstnachrichten. Jung-Wiener-Theater »Zum lieben Augustin«*
 Orte: Berlin, Berliner Theater, Dessauer Straße, Frankfurt am Main, Reichenau an der Rax, Wien

Institutionen: Jung-Wiener Theater zum Lieben Augustin, Neue Freie Presse, Reichstag

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 11. [1901]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03091.html> (Stand 12. Juni 2024)